

Geschwister im Herrn!

Das meist beanspruchte Verdauungsorgan des Menschen sei das Ohr! Das lernte ich vorgestern bei einem Kabarettisten. Dieser Satz blieb mir hängen, und ich bin sicher, dass er mich, trotz meiner ansonsten ausgeprägten Neigung zur Vergesslichkeit, mein weiteres Leben begleiten wird. Auch wenn diese Aussage weder biologisch noch philosophisch noch in sonst einer Wissenschaft korrekt ist, stimmt er mit meiner alltäglichen Erfahrung überein. Für das, was das Ohr tagtäglich zu verarbeiten hat, braucht es eine gute Verdauung mit all ihren komplizierten Vorgängen. Wie sonst könnte man wohl das Nahrhafte vom Nutzlosen, das Wohltuende vom Ballast und das Gesunde vom Giftigen trennen, um vom einen genährt zu werden und das andere auszuscheiden.

Das meist beanspruchte Verdauungsorgan des Menschen ist das Ohr. Hinein dringt allerhand zwischen Liebeserklärungen und Beleidigungen, Tiefschürfendem und Plattitüden, Neuigkeiten und Wiederholungen, Worte, die aufbauen und solche die zerstören, Worte, die das Gehör verstopfen und solche, die direkt durchmarschieren. Das war im vergangenen Jahr so und die Jahre davor, und es wird auch im Kommenden und in den darauf folgenden Jahren so sein. Manchen Menschen hören wir gerne zu, anderen weniger, manche hören sich gerne sprechen und wännen sich in ihrer nicht enden wollenden Redeschleife klug, intelligent und humorvoll, andere hingegen bringen in aller Knappheit die Dinge auf den Punkt. Die Vielfalt dessen, was auf uns ein-

dringt und in uns hineingelangt lässt uns fragen, welche Worte wir brauchen, um erfüllt, in sich gefestigt und mit Orientierung zu leben. Diese Frage soll uns ins Neue Jahr hinein begleiten, denn nicht nur die körperliche Nahrung ist für unser Wohlergehen ausschlaggebend, sondern auch jene, die durchs Ohr in uns dringt.

Welche Worte braucht der Mensch? Wir brauchen Worte der Liebe und Wertschätzung, Liebe, die gegeben wird und Wertschätzung, die wir empfangen, Liebe in der Schwachheit, aber auch in der Stärke. Worte und Gesten der Liebe sind das tägliche Sakrament des Zusammenlebens, die Heil und die Heilung in unserem Leben bewirken, die uns zusammenrücken lassen, wie die Schatten der Personen bei unserer Krippe hier vorne.

Wir brauchen Worte, die innere und äußere Stärke aufbauen und diese erhalten, um gegen das Unvermeidliche, das Kranke, aber auch gegen das Unverschämte und das Kränkende vorzugehen und diese zu ertragen. Wir brauchen Worte, die uns sagen: Wir sind nicht allein, denn da sind Menschen, die beistehen, und da ist Gott, der uns Stärke und Halt gibt in der Situation, genauso wie bei unserer Krippe. Du stehst Schulter an Schulter mit anderen, oder Menschen stehen um dich, die dir die Mauer machen. Und da ist vor allen und vor allem Gott, der dich zärtlich und behutsam hält, wie Maria ihr Kind. Er mag dich nicht im Voraus oder auf Vorrat stärken, doch erfahren wir seinen Beistand, wenn und wann wir ihn brauchen.

Wir brauchen Worte des Friedens, Worte zum persönlichen Frieden und Worte, welche die Möglichkeit geben, sich vom zunehmenden Psychokrieg des Alltags zu entspannen. Und wir brauchen auch Worte, die mit Kraft und

Geduld um Frieden für uns, für unsere Gemeinden, für unsere Kirche, für unser Land erbitten im Gebet und im Wissen, dass Gott allein der Quell dieses Friedens ist. Es ist ein leichtes, Frieden zu stören; Frieden herstellen allerdings können wir nicht selbst. Wir können nur darum bitten, und zwar von Gott als sein Geschenk, und durchs Gebet offen werden dafür.

Wir brauchen Worte, die Vertrauen, Hoffnung, Geduld begründen, Worte, die auch tröstliches Mitleid erleben lassen, um diese Reise durch die Zeit zu bestehen, Worte, die zu Oasen der Barmherzigkeit und Aufrichtigkeit werden. Wir brauchen Worte, die uns hinführen zur Wahrheit und uns mit ihr nähren, die uns nicht nur die Augen und die Ohren für sie öffnen, sondern auch Einsicht schenken, wo uns Menschen mit ihren Worten und Taten in die Irre führen, uns verwirren oder kalt stellen wollen, Worte, die uns sensibel dafür machen, wo wir andere verführen und für unser Zwecke instrumentalisieren.

Alle diese Worte, die wir zum Leben brauchen, wurden Fleisch und Mensch in Jesus Christus. Wir, die Kirche sind Erben dieses Wortes, sind beschenkt mit diesen Worten, die gut tun und jedes Menschen Leben ausrichten auf den hin, der das Ziel aller Wege ist. Er ist kein Wort um des Wortes willen, er spricht nicht zu uns um der Konversation willen. Er ist das Wort, durch das das Leben geworden ist und immer aufs Neue wird. Er ist das Wort, welches das Licht entzündet, das keine Dunkelheit auslöschen kann. Er ist das Wort, das viele nicht verstehen und auch nicht hören wollen, weil es in Frage stellt. Jene aber, die es hören und aufnehmen, sind Kinder Gottes und zeugen von ihm durch Worte, die gut tun und ehrlich sind, sowie Handlungen, die auch

in seinem Licht bestehen können, also zum Heil der Menschen und zur Herrlichkeit Gottes.

Geschwister im Herrn! Uns als Pfarrgemeinde von Rankweil gab Gott die Macht, als seine Kinder hier in unserer kleinen Welt zwischen Feldkirch und Sulz, zwischen Brederis und Übersaxen jene Worte zu sprechen welche die Menschen heilen und ihnen gut tun und daraus Handlungen zu setzen. Wir sind den knapp 12.000 Menschen in Rankweil zum Segen, wenn wir Worte sprechen, die sie brauchen, Worte, durch die sie sich behütet wissen und erleuchtet, Worte, die Frieden erahnen lassen und Wahrhaftigkeit und hineinpassen in die große Heilsgeschichte, deren aktueller, jedoch nur vorübergehender Zeitabschnitt wir gestalten dürfen. Jeder einzelne von uns und wir alle gemeinsam haben eine Verantwortung vor Gott und vor den Generationen vor uns und jener nach uns für unsere Worte und den daraus folgenden Handlungen, damit das ewige, fleischgewordene Wort, Jesus Christus, gehört werden kann von den Menschen seiner Gnade. Denn vieles muss verdaut werden, sei es, was im letzten Jahr geschah, sei es was im Kommenden geschehen wird. Dabei hilft das meist beanspruchte Verdauungsorgan des Menschen, das Ohr, wenn dort nämlich Worte ankommen, die von dem sprechen, welcher der Anfang und das Ende ist, das Alpha und das Omega, das Licht, das jeden Menschen erleuchtet. Amen!